



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1856

3. Aegypten

urn:nbn:de:hbz:466:1-30148

des Mittelschiffes erhebt sich über vier mächtigen Pfeilern eine grosse Kuppel; die übrigen Räume sind mit Zimmerwerk bedeckt. Ueber den Arkaden der Hoffront wird einer doppelten Fensterreihe mit Bögen gedacht, ebenso der an verschiedenen Theilen des Gebäudes vorhandenen Reste musivischen Schmuckes, zu dessen Beschaffung man, schon unter Walid, die künstlerischen Kräfte von Constantinopel in Anspruch genommen hatte.¹ Ueber das Besondere in Ausbildung und Behandlung der Formen fehlt es auch hier an näherer Kunde.

3. A e g y p t e n .

Aegypten war im J. 640, durch Amru, den Feldherrn des Khalifen Omar, dem Islam unterworfen. Von 868 ab bildete es (mit Ausnahme sehr geringer Unterbrechung) ein selbständiges, zum Theil glanzvolles Reich, bis zum J. 1517, in welchem es der Osmanenherrschaft anheimfiel. Fostat (nachmals Alt-Kairo geheissen) wurde als Sitz der Statthalter der Khalifen, Kairo als Residenz des selbständigen Reiches erbaut. Beide Orte, namentlich aber der letztere, empfangen seit dem Siege des Islam eine Fülle prachtvoller baulicher Denkmäler, welche der Hauptstadt Aegyptens noch heute ihr höchst charakteristisches Gepräge geben. Für die primitive Gestaltung der muhammedanischen Architektur, wie dieselbe zunächst aus Syrien herübergeführt sein mochte, finden sich hier vorzüglichst bezeichnende Beispiele; die Monumente halten daran, in Gesamtdisposition und Composition, zum Theil in grossartig umfassender Anlage, bis zur Schlussepoche der selbständigen Blüthe des Landes fest; auch verbinden sie mit solcher Anlage eine zum Theil sehr schmuckreiche Ausstattung, im Einzelnen zugleich die Zeugnisse einer edleren oder freieren Umbildung der Formen, je nach dem anderweit erfolgten Entwicklungsgange dieser Kunst. Doch ist zu bemerken, dass die letzteren hier mehr nur als zufällige, äusserlich herübergenommene, nicht durch eine selbständige und eigenthümliche Entwicklung bedingte erscheinen. Die Architektur Aegyptens, vornehmlich die von Kairo, gewinnt aus diesen Beispielen keine innerliche Förderung; die bezeichnenden Elemente jener primitiven Stufe, mit roh erscheinenden Barbarismen zur Seite prächtig schmückender Zuthat, treten in ihr stets aufs Neue hervor.

¹ Gir. de Prangey, a. a. O., p. 57, n.

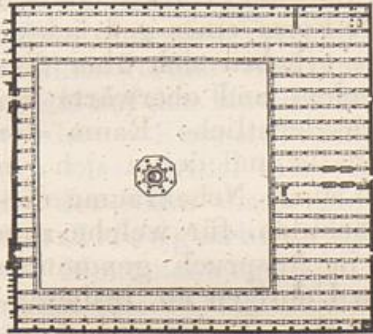
Die Monumente von Kairo¹ ordnen sich, der Zeitfolge nach, in drei Hauptgruppen.

Die erste Gruppe umfasst die Monumente, welche aus der Epoche etwa vom Beginn des achten bis gegen Ende des zehnten Jahrhunderts herrühren. Unter ihnen ist zunächst ein kleines Baudenkmal zu nennen, welches für ein eigenthümliches Bedürfniss der öffentlichen Wohlfahrt errichtet war. Es ist der Meqyas oder Nilmesser auf der Insel Rūda, Alt-Kairo gegenüber, ein viereckiger Brunnenbau von ungefähr 20 Fuss Breite und über 35 F. Tiefe, unterwärts durch einen Kanal mit dem Nile in Verbindung; in der Mitte eine achteckige Säule mit symmetrisch vertheilten Fuss und Zollmaassen, um daran das Steigen und Fallen des Nils beobachten zu können; an den Wänden niedergehende Treppen und Nischen, welche letzteren im breiten gedrückten Spitzbogen überwölbt und mit schlichten Ecksäulchen versehen sind. Der Bau rührt vom J. 719 her; eine älteste inschriftlich bezeichnete Herstellung fand im J. 821 statt; die Säule (ohne Kapitäl und nur mit geringen Eckblattzierden unter den krönenden Platten) wird mit Bestimmtheit dem ersten Bau zugeschrieben; die Wandnischen scheinen jener ersten Herstellung anzugehören, somit die Anwendung des Spitzbogens als eine damals schon übliche zu charakterisiren. Spätere Herstellungen fallen in die Jahre 855, 869, 1107; bei der letzteren wurde über dem Brunnen ein Kuppelbau ausgeführt, welcher bei der französischen Occupation Aegyptens im J. 1799 zu Grunde gegangen ist.

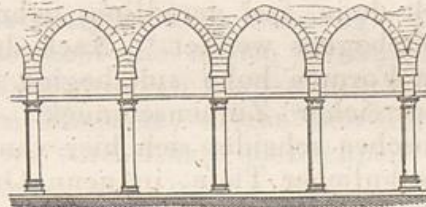
Die Moscheen von Kairo, wenigstens die bedeutenderen von ihnen, befolgen vorherrschend den Hof- und Hallenbau der Moschee von Damaskus, mit mehr oder weniger ausgedehnter Länge und Tiefe der Hallen. Die Moscheen der in Rede stehenden Frühepoche bilden ihre Hallen durch einfache Arkaden mit flachen Holzdecken. In der Behandlung der Arkaden herrscht theils eine schlichte Structur vor, welche durch die Verwendung antiken Säulenmaterials nach reicherer Wirkung strebt, theils eine Gestaltung in selbständiger künstlerischem Sinne, an welcher sich die Eigenthümlichkeit des orientalischen Formensinnes ausprägt. Hieher gehört, als die ihrem Ursprunge nach früheste, die Moschee Amru bei Alt-Kairo, gegründet im J. 643 und ursprünglich von geringen Dimensionen, dann bis zum J. 714 ansehnlich erweitert und nach einem Brande im J. 897 hergestellt. Spätere Arbeiten, zum Theil zur Auszierung der Moschee, werden in den Jahren 979 und 1009 erwähnt. Das gegenwärtig vorhandene (unlängst in grossen Theilen erneute) Gebäude scheint in den Grundzügen seiner Anlage in der That auf die Epoche

¹ Pascal Coste, *Architecture arabe ou monuments du Kaire*. Girault de Prangey, *Monuments arabes d'Egypte, de Syrie et d'Asie Mineure*. Gailhabaud, *Denkm. der Baukunst*, II, Lief. 11, 25, 47.

bis zum J. 714 zurückzugehen, während es jedoch fraglich ist, ob die Formen des Aufbaues, ganz oder theilweise, als aus jener Zeit herrührend betrachtet werden dürfen oder ob sie der jüngeren Herstellung zuzuschreiben sind. Es ist ein viereckiger, etwa 245 Fuss breiter Hof mit der aus sechs Säulenreihen gebildeten gottesdienstlichen Halle, gegenüber mit einer, links und rechts mit drei und vier Säulenreihen. Im Ganzen sind 250 Säulen vorhanden. Diese sind durchgängig von antiken Monumenten entnommen, mit verschiedengebildeten Kapitälern und, um die gleichmässige Höhe von etwa 15 Fuss zu erhalten, mit sehr verschiedenartig behandelten Basen und Piedestalen. Ueber dem Kapitäl, zum Behuf grösserer Höhenwirkung, ein hoher Würfel und über diesem der mit vorspringend hufeisenbogenartigem Ansatz versehene Bogen, der in den ältesten Theilen die Rundform, in den andern und überwiegend die eines gedrückten Spitzbogens hat; wobei von Kapitäl zu Kapitäl durchlaufende Holzriegel (wie



Grundriss der Moschee Amru bei Alt-Kairo.



Arkaden der Moschee Amru.

auch an andern Gebäuden der Art) die Standfähigkeit sichern. Das Ganze der Säulen-Composition noch ohne alles entwickelte Formenverhältniss, das antike Detail als willkürlicher Schmuck, das oberwärts Hinzugefügte im Gepräge barbarisirter Zuthat. Der zu der Moschee gehörige Minaret, klein und einfach, bezeichnet in ähnlichem Sinne wie jenes Detail, die Frühzeit. — Sodann die Moschee Tulun, 885 gegründet und in zwei Jahren, angeblich unter Leitung eines christlichen Architekten, aufgeführt: ein Hof von mehr als 275 Fuss Breite, an der Hauptseite mit fünf, an den übrigen mit je zwei Arkadenreihen. Die letzteren bestehen durchgängig aus Pfeilern

Kugler, Geschichte der Baukunst.



Moschee Tulun zu Kairo.
Dekoration der Pfeiler und der
Bogenlaibungen.

und schweren Spitzbögen, mit leis hufeisenbogenartigem Ansatz; in den Ecken der Pfeiler sind Säulchen, ohne Basis und mit bauchigem Kapitäl, eingelassen. Das Material ist gebrannter Stein und Stucküberzug. Die Säulenkpitäle, die Einfassungen und Laibungen der Bögen sind reichlichst mit dekorativer Zierde versehen, welche, in einer noch byzantinisirenden Behandlung, die geschwungenen Formen des arabischen Blattwerkes vorbildet. Die Gitterfenster oberwärts in den Wänden der Moschee haben ähnlich behandelte Einfassungen, ihre Mauern eine Krönung mit phantastisch gebildetem Zinnenwerk. Das System der dekorativen Formenbezeichnung erscheint hier, ob auch noch bei vorwiegender Strenge und Schwere, bereits völlig ausgebildet. Der Minaret hat noch eine entschieden strenge Anlage. — Dagegen nimmt die Moschee El Azhar, 981 gegründet und (inschriftlich) 983 vollendet, wiederum das System des Säulenbauens mit der Verwerthung antiken Materiales auf; wobei der Bogen über den Säulen in seltsamer (einer jüngeren Erneuerung angehöriger?) Weise erst mit vertikalen Schenkeln aufsteigt und sich dann, fast geradlinig gebrochen, zur Form eines gedrückten Spitzbogens wendet.¹ Nach der Hofseite erheben sich über diesen Formen hohe spitzbogige Fensternischen und oberwärts ein überreicher Zinnenschmuck. Der gottesdienstliche Raum der Moschee scheidet sich hier von der Hofhalle und dehnt sich, in ansehnlicher Tiefe, in neun Querschiffen aus. Nebenräume dienen zu den Zwecken wissenschaftlicher Schulen, für welche zum Theil auch die Seitenhallen des Hofes in Anspruch genommen sind. Jüngere Zuthaten reihen sich dem Uebrigen an, insbesondere prächtige Portalbauten aus der Zeit des funfzehnten Jahrhunderts, welche im baulichen Systeme einen Einfluss der entwickelten christlichen Architektur dieser Spätzeit verrathen, dabei aber mit der glänzendsten Dekoration spätarabischen Styles versehen sind. —

Die zweite Gruppe der Monumente von Kairo gehört der Zeit vom elften bis zum dreizehnten Jahrhundert an. Sie charakterisirt sich, soviel sich aus unsrer gegenwärtigen Kenntniss der Denkmäler entnehmen lässt, durch einen gewichtigeren Ernst der Anlage, dem sich im Einzelnen eine ornamentale Ausstattung von günstiger Vertheilung und Wirkung zugesellt.

Zwei Thore auf der Nordseite der Stadt, Bab-el-Nasr und Bab-el-Fotuh, rühren aus dem elften Jahrhundert her.

¹ Die Darstellung bei Coste (pl. 7) giebt in der That, statt einer Bogenwölbung, sparrenförmig gebrochene gerade Linien; während sich bei Gir. de Prangey (pl. 22) doch die zu Grunde liegende Bogenform bemerklich macht.

Sie geben das Bild einfacher Kraft, mit festen Thurmmassen zu den Seiten, im Hauptbogen halbrund und darunter mit wagerechtem (oder von der wagerechten Linie wenig abweichendem) verzahntem Sturz. Nur mässig ornamentirt, sind sie in den Hauptlinien, den Gesimsen, Consolen u. dgl., durch wirksam profilirte Glieder ausgezeichnet. — Ihnen reiht sich, im Nordosten ausserhalb der Stadt, die im J. 1149 gebaute Moschee Barkauk an. Sie ist mit Räumen für wohnliche Zwecke, namentlich zur Aufnahme von Reisenden, auch mit zwei ansehnlichen Grabmonumenten (für den Erbauer, den Khalifen Barkauk, und seine Familie) verbunden, befolgt im Uebrigen jedoch das alte Princip des Hofhallenbaues. Statt der flachen Decke über den Arkaden ist hier indess schon ein System kleiner Kuppelwölbungen angewandt, welche von achteckigen Pfeilern mit übermässig hohem viereckigem Aufsatz und hufeisenbogenartig ansetzenden Spitzbögen getragen werden. Das System ist structiv wirksam, durch wechselnde Lagen weisser und rother Hausteine auf einen bunten Eindruck berechnet, in der Formation aber völlig schlicht, selbst ohne den Versuch einer künstlerischen Durchbildung. Bemerkenswerther sind in diesem Betracht die beiden Grabmonumente auf den hinteren Ecken des Gebäudes, mit hochaufsteigenden verzierten Kuppeln, und die beiden Minarets, welche sich durch den klaren Adel ihrer Gesammtform vorthellhaft auszeichnen. — In der Nähe dieser Moschee befindet sich eine Anzahl anderer Khalifengräber,¹ die vorzugsweise, wie es scheint, der zweiten Monumentengruppe zuzuzählen sind; sie werden den Fatimiten (bis 1171) und den Ajubiden (bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts) zugeschrieben. Es sind hohe Kuppelbauten über viereckigem Unterbau, sehr eigenthümlich durch die energisch dekorative Weise, in welcher der (äussere) Uebergang von der eckigen in die Rundform vermittelt wird. Minarets, in nicht minder glücklicher dekorativer Behandlung, Einzelreste kleiner Moscheen finden sich zu ihrer Seite. Die im Verfall begriffene Gräberstadt scheint den höchsten malerischen Reiz zu gewähren. An gründlicher, voraussetzlich lohnender Durchforschung fehlt es noch. — Ausserdem scheinen die Reste von Saladin's Palaste (Spätzeit des zwölften Jahrhunderts) von Bedeutung zu sein, namentlich auch in Betreff der dekorativen Ausstattung;² doch erhellt nicht, was gegenwärtig davon noch vorhanden ist. Die sogenannte „Josephshalle“³ oder vielmehr zwei verschiedene Hallen dieses Namens, mit leicht spitzbogigen Säulenarkaden, scheinen dazu gehört zu haben.

¹ Zu den Darstellungen bei Coste, t. 62, f. vergl. Denon, *voyage dans la haute et basse Egypte*, pl. 22, 24. — ² A. v. Prokesch, *Erinnerungen aus Aegypten*, etc. I, S. 51. — ³ Valentia, *voyages and travels*, III, p. 374, f.

Die dritte Gruppe umfasst die Monumente des vierzehnten und funfzehnten Jahrhunderts, bei denen sich, mit verschiedenartigen Elementen, das Streben nach vorzüglich reicher oder majestätischer Wirkung geltend macht. Das früheste dieser Monumente, vom J. 1305, ist die mit einem Hospital und dem Grabmal des Erbauers verbundene Moschee Kalaun. Die Gesamtanlage ist, nach den Bedingungen der Lokalität, nicht regelmässig; die Formen verrathen fremdländischen Einfluss. Die Moschee selbst ist nicht gross und vorzugsweise nur durch ihre Aussenfaçade ausgezeichnet, welche eine Anordnung von mittelalterlich europäischer (italienischer?) Art in den orientalischen Geschmack umgebildet zeigt, mit säulengetragenen Wandstreben, Arkadenfenstern, verschiedenfarbigen Steinschichten. Die Hospitalräume sind in einfacher Klarheit behandelt. Das Grablokal ist von besonders glänzender Anlage, viereckig, mit achteckig erhöhtem Mittelraum auf vier Pfeilern und vier korinthischen Säulen; die Fenster spitzbogig, mit rundbogigen Arkaden; dabei eine Fülle von Ornament, dessen Formen wiederum eine Mischung mittelalterlich italienischen und arabischen Geschmacks anzukündigen scheinen. — Die Moschee Hassan, vom J. 1379, ebenfalls mit Nebenbaulichkeiten verbunden, geht auf das alte Hofhallensystem zurück, bildet dasselbe aber, in sehr eigenthümlicher Weise, zur einfach grossartigsten Wirkung um. Der Hof hat eine Breite von beinahe 99 und eine Länge von beinahe 108 Fuss. Statt der Arkaden der älteren Monumente schliesst sich jeder seiner Seiten eine einzelne, von einem mächtig hohen spitzbogigen Tonnengewölbe bedeckte Halle (die des Gottesdienstes von grösserer Breite und Tiefe) an; die Höhe der Hallen beträgt 86 Fuss bis zum Scheitel des Bogens. Ein kräftiges Gesims mit hohen Zinnen von einfacher Lilienform krönt, über den Bögen der Hallen, die Hofmauern. In Mitten des Hofes steht der übliche Brunnenbau, dessen Kuppel phantastisch in der Form eines Weltglobus gebildet ist. Hinterwärts schliesst sich der Moschee, in nicht minder grossartigen Dimensionen, ein reich ausgestatteter Kuppelbau mit dem Grabe des Erbauers an; sein Aeusseres, mit zwei Minarets auf den zurücktretenden Ecken des Gebäudes, gewährt den Eindruck erhabener phantastischer Pracht. — Die Moschee El Moyed, vom J. 1440, bringt in Anlage und Aufbau das gänzlich primitive System, nach dem Muster der Moschee Amru, zur erneuten Anwendung. Auch hier reihen sich die Arkaden der Hallen über antiken Säulen verschiedenartiger Formation, (wozu der Gewinn irgend eines unbenutzt gebliebenen antiken Lokals die Veranlassung gegeben haben mochte); auch hier ist über den Säulen der ungeschickte (noch höhere) Würfel, der unvermittelt rohe hufeisenbogenartige Ansatz des Spitzbogens. Nur die Hinzufügung reicherer Ausstattung, besonders an Wänden und Deckwerk des Sanctuariums, und der glänzend

phantastische Portalbau charakterisiren die Spätzeit der Anlage.¹ — Einige kleinere Moscheen zeichnen sich, bei einfacherer Anlage, durch ihre zierlich dekorative Ausstattung aus. So die Moschee Mir-akhor vom J. 1362 und die M. Kaïtbaï vom J. 1492, welche letztere in Betreff der feinen Behandlung als das Glanzstück von Kairo gilt. Im Uebrigen sind die schon erwähnten Portale der Moschee el Azhar als vorzüglich glänzende Beispiele des Charakters der in Rede stehenden Monumentengruppe hier nochmals zu nennen.

Ausserhalb Kairo scheint Aegypten gegenwärtig keine muhammedanischen Architekturen von hervorragender Bedeutung zu besitzen. Alexandria war vor der französischen Expedition zu Ende des vorigen Jahrhunderts durch ein Paar Moscheen ausgezeichnet, in denen sich die Anlage des Hofhallenbaues, mit spitzbogigen Säulenarkaden umher, wiederholte. Zu ihnen gehörte die „Moschee des h. Athanasius“,² mit geschweiften Spitzbögen, scheinbar von jüngerer Formation, — und die kolossale „Moschee der tausend Säulen“,³ mit einem durchgeführten System kleiner Kuppelwölbungen. Die letztere ging bei der Expedition zu Grunde; ob von der andern noch Reste vorhanden sind, ist nicht bekannt.

4. Kairwan und Sicilien.

Die Provinz des Khalifats im Westen des ägyptischen Reiches führte den Namen Afrikiah. Als ihre Hauptstadt war im J. 670 Kairwan (südwärts von Tunis) gegründet worden. Zu Anfange des neunten Jahrhunderts erhob sich das unabhängige Reich von Kairwan, welches rasch zu bedeutender Ausdehnung gelangte. Die Stadt Kairwan besitzt eine vielgepriesene Moschee, die, mit einer Menge prächtiger Säulen und mit kostbarem musivischem Schmucke ausgestattet,⁴ der früheren Entwicklungszeit der muhammedanischen Architektur anzugehören

¹ Es ist im Obigen vorausgesetzt, dass das von Coste gegebene Datum des Baus, das des Jahres 818 der Hedschra (1440 n. Chr.), völlig begründet sei und nicht etwa nur die Erneuerung einer älteren Anlage bezeichne. — ² Descr. de l'Égypte, Antt. V, pl. 38. Denon, a. a. O., pl. 9. — ³ Descr. de l'Égypte, ib. pl. 37. — ⁴ Girault de Prangey, essai sur l'architecture des Arabes et des Mores en Espagne, en Sicile et en Barbarie, p. 63, f.